

## Regierungsrat Prof. Adolf Gstirner A

Im Herbst 1940 starb, 85jährig, ein verdienstvolles Mitglied unseres Vereines. Adolf Gstirner, ein gebürtiger Grazer, entstammte einer sehr bekannten Familie, war doch seine Tante Klothilde die Freundin Hamerlings. Er wirkte als Lehrer an den Oberschulen in Laibach, Krumau und Villach und wurde 1898 an die damalige Staatsrealschule in Graz berufen, der er bis 1909 als Lehrer, 1907 auch als Leiter, angehörte. Seine Pensionsjahre verlebte er in Graz, bis aufs letzte Jahr geistig und körperlich rüstig, gehören doch seine besten Arbeiten dem Ende seines Lebens an.

Den Anfang seiner literarischen Tätigkeit bestimmte seine Vorliebe für die Berge, denn er war ein begeisterter Alpinist. Laibach und Villach boten dazu genügend Anregung und Veranlassung. So erschien 1900 bis 1907 in der Zeitschrift des D. u. Ö. Alpenvereines eine umfangreiche Monographie der „Raibler Berge“ (Tulsche Alpen); Programmarbeiten behandelten die „Bambergische Waldordnung“ (1895) und die Geschichte der Manhartalm (1903). In seinem Ruhestande wurde Gstirner eine Autorität durch seine Untersuchungen über die Geschichte der steirischen Viehzucht. Obwohl er keinen Quadratmeter eigenen Bodens besaß, so zog ihn doch die Landwirtschaft besonders an. Auf zahlreichen Wanderungen lernte er ihre Lage kennen, er studierte ihre Vergangenheit aus den Akten des Landesarchives und aus der — bis auf ihn recht spärlich vertretenen — Literatur über diesen Gegenstand. So entstanden seine Arbeiten über die wirtschaftlichen Leistungen aller in Steiermark gehaltenen Rinderschläge (Graz, 1928); er wurde ein warmer Anwalt des Grauviehes, dessen Leistungen er über die aller anderen Rassen einschätzte.

Seine „Untersuchungen der steirischen Rinderrassen“ (Blätter für Heimatkunde I, 3—10, und 3. f. Züchtung, 32. Bd., Berlin 1935) waren zugleich ein Beitrag zur Besiedlungsgeschichte der Steiermark. In unserer Zeitschrift, 29. Jg., veröffentlichte er eine kleine Arbeit über die Ausfuhr steirischer Zuchtrinder im 17. und 18. Jahrhundert nach Südböhmen; wir erinnern uns, daß er einst in Krumau, im „Fürstentum“ Schwarzenberg als Lehrer gewirkt hatte. In Fachzeitschriften erschienen: „Aus der Vergangenheit der Molkereiwirtschaft in den österreichischen Alpenländern“ (Österr. Milchwirtschaft, Zeitschrift 1933 und 1937, Nr. 22 u. 21), „Steirische Schafzucht im 18. Jahrhundert“, „Zur Geschichte der steirischen Almen“ (Landwirtschaftliche Mitteilungen 1930).

Seine wissenschaftlich wertvollsten Arbeiten sind: „Das ‚Gericht‘ oder die ‚Stift‘ in Steiermark“ (Wierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, XXVII. Bd., 1935) und „Die Schwaighöfe im ehemaligen Herzogtum Steiermark“ (Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark, 31. Jg.) Beide sind grundlegend für die Geschichte der Landwirtschaft unserer Heimat. Wer über sie weiter forschen will, muß diese tiefeschürfenden Untersuchungen Gstirners kennen. Er hat sie geschrieben, als er bereits über achtzig Jahre zählte.



Regierungsrat Prof. Adolf Gstirner

Alte Liebe rostet nicht, und so kehrte auch Gštirner zu seiner Jugendliebe zurück, zu den Bergen. Für Kugys Monumentalwerk „Fünf Jahrhunderte Triglav“ schrieb er das erste Kapitel: „Der Name Triglav und seine Geschichte.“

Der kleine Herr mit seinen frischen roten Wangen und seinen blühenden Augen war als Mensch eine sehr anziehende Persönlichkeit. Er war unermüdlich bis in sein hohes Alter bestrebt zu lernen und immer wieder zu lernen, daher ein ständiger Besucher der Landes- und Universitätsbibliothek sowie der beiden Reichsgauarchive. Er wußte prächtig und humorvoll zu erzählen, er war in seinem Beruf viel herumgekommen und hatte weite Reisen gemacht. Seine Urteile waren treffend und immer objektiv gehalten, mochte auch seine persönliche Einstellung ablehnend sein. Daß er ein aufrechter, national eingestellter Mann war, sei noch besonders betont.